Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 02.11.2026 08:55 Uhr | Peter Otten

Regenbogenbrücke

Heute ist wieder Montag, und weil heute Montag ist ist das Wochenende auch schon wieder vorbei. Tja. Und als ich heute Morgen aus dem Bett gestiegen bin, hab ich als erstes den kleinen Bären gesehen. Er war unter dem Stuhl, auf dem ich am Abend meine Kleidung abgelegt habe. Still hat er da gelegen und mich angelächelt. Der kleine Bär ist ein Spielzeug von Greta, unserem Pudel. Abends bringt sie ihn zuverlässig zum Sofa. Dann fordert sie meine Frau und mich mit ihren Schokoladenblick auf, den Bären durchs Zimmer zu werfen, damit sie ihn zu uns zurückbringen kann. Ein wildes Hin und Her! Heute Morgen hat also der kleine Bär da gelegen und mich mit seinem aufgemalten Lächeln angeschaut. Greta hat noch geschlummert. Noch viel zu früh für Spiel und Spaß. Und auf einmal bin ich ganz melancholisch geworden. Irgendwann, hab ich gedacht, da wird der kleine Bär da liegen bleiben, wo er gerade liegt. Greta wird nicht mehr mit ihm spielen. Denn irgendwann wird sie gestorben sein. Hoffentlich ist dieser Tag noch weit, weit weg. Aber machen wir uns nichts vor: irgendwann ist es so weit. Und der kleine Bär ist nur noch ein kleiner Bär und kein Spielzeug mehr für einen Hund.
Als meine Frau und ich Greta vor acht Jahren bei Dietmar und Manuela in Bad Oeynhausen abgeholt haben, da war sie ein Welpe. Klein und zerbrechlich, unglaublich neugierig und fidel. Und wir vor Liebe entbrannt. Natürlich haben wir damals schon gewusst, dass Greta uns altersmäßig überholen wird. In Hundejahren gerechnet ist sie gerade im besten Alter. Aber schon bald wird sie eine ältere Dame sein. Und irgendwann wird sie sterben. Wir wissen das. Aber manchmal ist dieser Gedanke daran einfach nur sehr traurig. Viele Menschen, die einen Hund haben, beschreiben den Tod ihres Gefährten mit einem Bild: "Mein Hund ist über die Regenbogenbrücke gegangen“. Den einen ist das ein großer Trost, andere finden das unglaublich kitschig. In den sozialen Medien gibt es Gruppen, in denen Menschen auch mit diesem Bild vom Tod ihres Hundes erzählen und Trost finden. Manchmal scrolle ich durch diese vielen Geschichten. Und ich bin ganz, nun ja: beseelt von der Liebe, die Hund und Mensch verbinden. Sogar dann, wenn der Hund nicht mehr da ist.
Heute ist Allerseelen. Menschen gehen in diesen Tagen zum Friedhof und denken an ihre verstorbenen Eltern, Kinder, Omas und Opas. Andere blättern vielleicht in Fotostapeln oder zünden eine Kerze an. Und erinnern sich so an einen Menschen, den sie vermissen. Oder eben an eine Katze oder einen Hund. Allerseelen, dieses Wort klingt seltsam altmodisch. Die Seele: Was soll das sein? Ich blicke auf unseren Hund, der an der Bettkante eingerollt noch schlummert. Und mein Herz macht einen Sprung. Vielleicht kennen Sie dieses Gefühl auch. Wenn Sie einen Menschen oder eben auch ein Tier anschauen und plötzlich die Liebe fließt. Wie über eine Regenbogenbrücke aus Farbe und Licht. Ist das nicht wunderbar? Und ich denke: Vielleicht ist es nicht wichtig, genau zu wissen, was die Seele ist. Es reicht, was die Seele tut: Der Traurigkeit und sogar dem Tod das Leben entgegenhalten. Über alle Grenzen hinweg. Womöglich auch über die Grenzen von Tränen und Tod. Das zu feiern ist keine schlechte Idee. Nicht nur an Allerseelen. Und nicht nur an einem Montagmorgen.